

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 10

Artikel: Der Schweizerische Studentenverein in der katholischen Aktion
Autor: Jäggi, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen die klar vor Augen liegende Entwicklung der Welt und der Wirtschaft. Und nicht dieser scheinbaren Klarheit hat die Zeit recht gegeben, sondern Adolf Kolping. Denn Gottes Vorsehung war es, die ihn führte.

Der tüchtige Meister. Oberster Grundsatz im Verein ist uns: nicht der soll bei uns im Gesellenverein Hahn im Korb sein, der den grössten Lorbeer heimbringt von irgend einem Sportfest; nein, König ist der Tüchtigste im Beruf. Darum erhebt unser Verein immer wieder seine Mahnung: benützt alle Gelegenheiten, die euch geboten sind, um tüchtig zu werden. Darum halten wir Kurse, allgemeine, Fachkurse, haben Fachabteilungen vor allen andern Institutionen. Darum unterstützen wir mit so grossen Opfern die berufliche Wanderschaft. Die Schweiz hat es ihrer tüchtigen Qualitätsarbeit zu verdanken, dass sie trotz allen wirtschaftlichen Wettkämpfen der grossen Staaten sich noch einen Platz an der Sonne behauptet hat. Mehr als unsere Wirtschaftsführer und „Arbeitervertreter“ es wissen oder gelten lassen wollten, hat daran Verdienst der Erziehungsgedanke des Gesellenvereins.

Der tüchtige Familienvater. Der Gesellenverein will sein Mitglied lehren, an das grosse Werk seines Lebens, die Ehe, nur mit heiligem Ernst, nach gewissenhafter Vorbereitung heranzutreten. Auf dem soliden Fundament der Berufstüchtigkeit, der Sparsamkeit erzieht der Verein dazu durch Vorträge, durch private Besprechungen mit dem Präses, durch die religiöse Festigung einer reinen Jugend, durch die ganze familiäre Organisation des Vereinslebens.

Der tüchtige Bürger. Staatsbürgerliche Bildung wollen wir. Gerade heute ist sie doppelt notwendig, wo die staatlichen Begriffe von Demokratie, Diktatur, Volksgemeinschaft, berufsständischer Ordnung nur so durcheinander geworfen werden. Der Gesellenverein will und arbeitet, dass seine Mitglieder lernen, da klar zu sehen, sich ein eigenes Urteil zu bilden, damit sie einmal selbst mitreden können, verständige Führer werden können in Gemeinde und Staat.

Der tüchtige Christ. Man sieht so oft, wie der junge Mann eine religiöse Krisis durchmacht. Der Beruf steht ihm zuvorderst. Was heisst aber das Wort „Beruf“? Beruf kommt doch von berufen. Wir lernen einsehen: Gott hat mich berufen zu meiner Tätigkeit. Hinter meinem „Beruf“ steht also Gotteswille, Gottesvorsehung, Gottesführung. Er hat mich auf diesen meinen Lebensweg gestellt; er will darum, dass ich meinen ganzen Mann stelle, um damit mein Erdenleben und mein späteres Himmelsleben zu verdienen. So ist uns die Religion nicht etwas *n e b e n* der Arbeit, *n e b e n* dem Beruf, nicht etwa bloss für den Sonntag. So ist uns die Religion innig durch die lebendigen Lebensadern verknüpft mit unserer Tagesarbeit und -sorge. Darum will Vater Kolping seine jungen Gesellen und Meister als tüchtige Christen, weil das eines ist.

„Frohsinn und Scherz“ hat schon Vater Kolping als Grundsatz für seine Gesellen aufgestellt, und dieser Grundsatz blüht auch heute noch bei uns. Der Gesellenverein gibt uns in der Fremde die Heimat, eine gemütliche, frohmütige, sonnige Heimstube, wo es sich wohl sein lässt.

Der Schweizerische Studentenverein in der katholischen Aktion

Durch den Anschluss an den schweizerischen katholischen Jugendverband hat sich der Schweizerische Studentenverein organisatorisch in die katholische Aktion eingegliedert, obwohl er nach seiner Geschichte und seinem Zwecke nicht den Charakter eines religiösen Standesvereins trägt. Erstes Gründungsziel des Vereins war der Zusammenschluss der vaterländischen konservativen Jugend (i. Jahre 1841), dem erst mit der Zeit die stärkere Hervorhebung des *r e l i g i ö s e n*

Momentes folgte. Neben der besonders heute stark entwickelten allgemein politischen Tätigkeit des Vereins und seiner Verbindungen öffnet die Devise „Virtus“ ein weites Feld für die Wirksamkeit im Sinne der katholischen Aktion. Diese muss naturgemäss in erster Linie den Vereinsmitgliedern selbst zugute kommen. Die Heranbildung religiös gefestigter Charaktere, die allgemein weltanschauliche Schulung der Mitglieder ist schon bei den Internatssektionen der

Gymnasien und Priesterseminarien von Bedeutung. Sie ist von grösster Tragweite an der Universität, wo der katholischen Verbindung die Aufgabe zufällt, als Ersatz für das Elternhaus ein von katholischem Geiste durchwehtes Milieu zu schaffen. Die Verbindung hilft als Freundeskreis über manche Schwierigkeiten hinweg, sie bietet durch Veranstaltung von Vorträgen und Diskussionen, durch Verkehr mit den Alten Herren, durch Kontakt mit katholischen Organisationen geistige Anregung und Gelegenheit zu grundsätzlicher Schulung und Betätigung im Dienste der katholischen Sache. Die Verbindung bildet eigentlich den Nährboden, auf dem sich der Student als Katholik entfalten kann. Ihre straffe Disziplin und die enge Kameradschaft mit Gleichgesinnten schalten die vielen Möglichkeiten aus, die den Studenten — wenn nicht den Glauben, so doch seiner Aufgabe als lebendigem und verantwortungsbewusstem Glied der Kirche entfremden. Der organisierte Student ist auch für die Studentenseelsorge weit besser erfassbar. Es ist kein Zufall, dass die Bestrebungen um die Schaffung einer eigenen Akademikerseelsorge vom Schw. St. V. ausgegangen sind.

Der Umstand, dass auch Theologen in grosser Zahl Mitglieder des Vereins sind, erleichtert das gegenseitige Verstehen und die Fühlungnahme zwischen Geistlichen und Laien. Die Theologenverbindung „Waldstätia“ (Luzern) führt im Auftrag des Vereins jährlich zweimal Exerzitien für Akademiker durch und bemüht sich auch um die Verbreitung der Bibel unter der Studentenschaft. Die gleiche Sektion fördert auf praktische Weise durch eine eigene Kunstkommission die religiöse Kunst. Die „Curiensis“ in Chur hat sich zum Zweck gesetzt, die Verehrung des sel. Bruder Klaus zu fördern.

In den letzten Jahren machte sich im Verein ein immer stärkerer Wille nach praktischer Arbeit und der Wunsch nach vermehrter Fühlung mit dem werktätigen Volke, besonders mit der katholischen Jungmannschaft geltend. Im vergangenen Jahre wurde auf Anordnung des Zentralkomitees in

allen 37 Sektionen des Vereins die Stellung des Studenten zum Volke diskutiert. Insbesondere wurden die konkreten Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den aufblühenden katholischen Jugendorganisationen erwogen. Die Mitarbeit der Einzelnen in den katholischen Verbänden, in Orstvereinen, Pfarreien ist schon weitgehend Wirklichkeit geworden. Die dauernde Aufgabe des Vereins liegt darin, volksverbundene Akademiker heranzuziehen, welche die Kluft zwischen Gebildeten und Volk überwinden können. Diesem Zwecke dient auch in hohem Masse die sozial-caritative Arbeit der Studenten. Bereits im Jahre 1913 hat der Schw. St. V. durch Veranstaltung eines sozial-caritativen Kurses in dieser Richtung vorgearbeitet. Heute bestehen in allen Universitätsstädten akadem. Vinzenzkonferenzen, an denen Vereinsmitglieder zum Teil in führender Stellung mitarbeiten. In der letzten Zeit haben Gymnasialsektionen auch an den Internaten der Innerschweiz blühende Vinzenzkonferenzen ins Leben gerufen.

Wichtige Aufgaben bedürfen noch der Verwirklichung. Immer mehr zeigt sich die Notwendigkeit, die Akademiker, die an nichtkatholischen Universitäten studieren, in ihren Fachgebieten vom katholischen Standpunkt aus zu schulen. In Zukunft müssen wir auch daran denken, unsere Mitglieder zur Missionierung ihrer Mitstudenten, zur religiösen Erfassung der zahlreichen nichtpraktizierenden Katholiken unter der Studentenschaft heranzuziehen.

Katholische Aktion erschöpft sich aber nicht im Organisatorischen. Sie löst sich bei näherem Zusehen auf in eine Unsumme von Einzelhandlungen, die vom Willen des Einzelnen abhängen. Wer heute mit der studierenden Jugend lebt, weiss, dass bei ihr eine Fülle guten Willens, tatenfreudiger Begeisterung vorhanden ist. Das lässt uns hoffen, dass der Schweizerische Studentenverein heute seinem grossen Ziele nahe kommt: Dem katholischen Schweizervolke überzeugungstreue, der Verantwortung der grossen Zeit bewusste Führer zu schenken.

Solothurn.

Peter Jäggi.